

ding und wir wünschen, mit unseren Alliierten die Früchte dieses Krieges in einem Frieden begründet zu sehen, der die Welt für alle Zukunft vor solchen Katastrophen, wie diesen Krieg, bewahren soll. In diesem Empfinden halte ich es für die Aufgabe der Diplomatie, die Solidarität der Alliierten angesichts des Feindes aufrechtzuerhalten und die notwendigen militärischen und moralischen Maßregeln im vollsten Maße zu unterstützen, um diesen Krieg zu einem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht ist, aber wo die Aussicht auf einen sicheren und dauerhaften Frieden zur Wirklichkeit werden könnte.“ (Lauter Beifall.)

Berichte der feindlichen Generalkübe.

Fransösishe Meldung.

23. Mai, 3 Uhr nachmittags. In der Gegend von Verdun ging die Schlacht mit äußerster Heftigkeit die ganze Nacht hindurch auf beiden Ufern der Maas weiter. Auf dem linken Maasufer scheiterten zwei mühsame deutsche Angriffe gegen alle Stellungen auf der Höhe 304 vollkommen. Besonders westlich der Höhe 304 machten die Deutschen einen weitgehenden Gebrauch von Flammenwerfern, was ihnen gestattete, in einen französischen Graben einzudringen, aber ein Gegenangriff der Verteidiger zwang sie bald, alle eroberten Stellungen zu räumen. Am Osten wurde ein deutscher Angriff trotz der heftigen Artillerievorbereitung durch unsere Feuer gebrochen und konnte nicht bis an die französischen Linien gelangen. Auf dem rechten Ufer geht der Kampf im Abschnitt von Chateau-Donnamont erbittert weiter. Die Deutschen vertrießlichen in der Nacht die Wasserangriffe und erlitten ungewohnte Verluste. Es gelang ihnen nur, einen der von ihnen verlorenen Gräben nördlich vom Gehöft Chateau wieder zu erobern, überall sonst besauipten die Franzosen ihre Stellungen. Am Süderen des Forts Donnamont drängten die Franzosen trotz lebhaften Widerstandes die Deutschen wieder weiter zurück, die nur noch die nordöstliche Ecke des Forts halten. Auf dem Maasröhren gelang ein französischer Handstreich im Bois de la Chapelle vollkommen. Die Nacht verlief auf dem Reite der Front verhältnismäßig ruhig.

23. Mai, 11 Uhr nachts. In der Gegend von Verdun erreichten die deutschen Gegenangriffe auf unserer ganzen Front äußerste Heftigkeit. Es ist noch nicht möglich, die beträchtliche Menge Truppen, die daran teilgenommen haben, genau zu beziffern. Am linken Maasufer warfen die Deutschen nach einer Beschießung aus großen Kalibern, die den ganzen Morgen gedauert hat, ihre Angriffsmassen mehrmals gegen unsere Stellungen östlich und westlich vom Toten Mann vor. Der erste Angriff wurde von unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergemäht und mit blutigen Verlusten abgewiesen, ohne daß der Feind unsere Linien erreichen konnte. Der zweite ebenso wütende Angriff, der gegen 7 Uhr abends einsetzte, ermöglichte dem Gegner, in einem westlich gelegenen Graben Fuß zu fassen. Unmittelbar darauf warfen unsere Gegenangriffe den

Feind völlig zurück. Auf dem rechten Ufer war das Gebiet von Hautromont-Donnamont während des ganzen Tages der Schauplatz eines wüderischen Kampfes. Die Deutschen vertrießlichen ihre Angriffe, die jedesmal von äußerst starker Artillerievorbereitung eingeleitet wurden. Trotz aller dieser Anstrengungen blieben die gestern von uns eroberten Stellungen, namentlich im Fort Donnamont, fest in unserer Hand. Wir machten in dieser Gegend mehr als 300 Gefangene. An der übrigen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer.

Flugbesitz: In der Gegend von Fournes wurde ein deutsches Flugzeug durch das Maschinengewehrfeuer eines unserer Flugzeuge abgeschossen. Es fiel in unsere Linien bei Beaumont. Ein Aviatikflieger wurde im Laufe des Luftkampfes schwer getroffen und stürzte in die feindlichen Linien. In der Nähe von Elngue wurde einer unserer Flieger von drei feindlichen Flugzeugen angegriffen. Er schoß einen Gegner ab und versagte die beiden anderen.

Der Krieg mit Italien.

Der Eindruck unserer Siege in Italien.

Rom, 25. Mai. (R.-B.) Der König erließ unter dem Geßtrich einen Tagesbefehl an die Soldaten zu Lande und zur See, worin er hinweist, daß die Soldaten vor einem Jahr mit Begeisterung ins Feld zogen, um mit den tapferen Verbündeten den angebotenen Feind behufs Erfüllung der nationalen Ansprüche zu bekämpfen. Die Soldaten hätten nach Ueberwindung von Schwierigkeiten aller Art in hundert Gefechten gekämpft und gefiegt, aber das Vaterland verlange weitere Anstrengungen und weitere Opfer. Der König zweifelte nicht, daß die Soldaten neue Proben von Tapferkeit und Seelenstärke zu geben wissen werden. Das Land unterlege die Soldaten in ihrer harten Aufgabe mit heijer Teilnahme und wunderbar vertrauensvoller Ruhe. „Ich bete“, schließt der König, „daß uns das beste Glück in den kommenden Kämpfen beselle, wie auch mein beständiges Gedanken und meine beständige Dankbarkeit begleiten.“

Lugano, 25. Mai. (R.-B.) Der „Corriere della Sera“ schreibt: Die feindliche Hauptanstrengung ist im oberen Bicentinium. Unsere zurückwärtige Bewegung in dieser Zentralstellung müssen zusehenderweise auch die Flügelstellungen mitmachen. Das Wesentliche sei in diesen Rückzugsschlachten, daß die Front einheitlich und kompakt bleibe. Wengleich ein fortwährendes Zurückweichen schmerzliche Verluste, wie diejenigen an Gesschichten köstet, ist es doch methodisch geordnet.

„Secolo“ schreibt, die Presse des Poßinabassins sei nach dem Verlust des besetzten Systems Campomonte die einzig mögliche Lösung gewesen. Das Opfer sei zwar schmerzlich, sei aber unvermeidlich. Auch die Räumung des Marchassins gehöre zu den Wirkungen der Offensive im Arserobassins und im Abschnitt der Hochfläche der Sieben Gemeinden, dessen Verteidigung sich auf der linken Flanke entblöht fand. Die Zurücknahme der Linien auf der Hochfläche der 7 Gemeinden

sei notwendig, weil deren südlichen Stellungen exponiert gewesen wären.

Ein italienischer Seesieg.

Lugano, 25. Mai. (R.-B.) Die „Apostrophe“ meldet: In der oberen Adria versenkte ein italienisches bewaffnetes Motorboot ein feindliches Motorboot. Die Besatzung gefangen genommen wurde.

Demgegenüber wird von zuständiger Stelle gefiegt, daß die Verlenkung des österreichischen Motorbootes unrichtig ist. Tatsache ist, daß österreichisch-ungarisches Motorboot von zwei feindlichen Panzermotorbooten gerammt und havariert wurde. Drei Mann starke Besatzung gefangen genommen wurde. Das österreichisch-ungarische Motorboot wurde durch die feindlichen Panzermotorboote, beschädigtes Motorboot wegzuschleppen, welches mit seinem Maschinengewehr und der Flaak bewaffnet wurde.

Räumung der norditalienischen Grenzgebiete.

Mailand, 25. Mai. (R.-B.) Blätterausgabe zufolge trafen in Vercena bereits über 20.000 deutsche Personen aus den wegen des Vornariches der reicheren geräumten Bezirken ein. Weiter 11.000 die Ortschaften der Hochfläche von Alago räumten, kamen nach Vercena und Novate, sowie in südlich davon gelegenen Orten an. Die Evakuierten sind zumeist Greise, Frauen und Kinder.

Ein italienisches Selbstlob.

Lugano, 25. Mai. (R.-B.) Die „Apostrophe“ verbreitet die Anschauung, daß die Österreichisch-ungarischen in Südtirol und die deutsche gegen Verdun klare Anzeichen dafür sind, daß die Zentralmächte, selbst um den Preis ungeheurer Menschen und Material, verhindern wollen, daß Verbündeten entblöht die Initiative bei den Operationen erreichen, gleichzeitig zur Offensive auf allen Fronten zu schreiben. Deutschland und Österreich-Ungarn nämlich auf Frankreich und Italien würde zu mach wobei sie auf den augenblicklichen Stillstand rechnen und hoffen, daß dann, wenn Rußland bereit sein wird, Frankreich und Italien ermüdet werden. Dem italienischen und dem französischen obliche somit heute die Aufgabe, die heftigen Seiten der Zentralmächte auszuhalten. Die Stefani-Meldung hebt jedoch das wiederholte Eingreifen des italienischen Heeres, um den Druck der Heere der Zentralmächte auf das russische Heer zu erleichtern und die Unterstützung des Verbündeten Angriffes durch Österreich-Ungarn zu verhindern, ferner die unermüdbaren italienischen Offensiven hervor, wodurch es die ungeheuren Streitkräfte Österreich-Ungarns bald abnähige. In diesem Sinne betrachtet das italienische Volk mit berechtigtem Stolz die Funktion, welches sein tapferes Heer im allgemeinen europäischen Konflikt erfülle und aus denselben Gründe verfolgen die verbündeten Nationen mit sympathischer und brüderlicher Solidarität die entschlossene Kampftaktik Italiens.

Pola, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

(Fortsetzung.)

Wer die übrigen Städte der Provinz besucht, von Capo d'Ischia angefangen, der wird sich nirgends eines gewissen beklemmenden Eindruckes erwehren können. Es ist recht eng und abgegrenzt daselbst. Die istranische Führung herrscht ausschließlich vor, die municipale Einflöhtigkeit ist hier sehr ausgebildet, und wie in allen Zeiten und auch noch unter dem venezianischen Regime hält jede Stadt sich abgeschlossen für sich. Nur Pola hat nicht mehr diese Eigenartlichkeit. Als Festung und als Kriegshafen der ganzen Monarchie, als Aufenthalt zahlreicher, aus allen Ländergebieten der letzteren flammenden Personen hat Pola bereits einen, man könnte sagen, innerhalb der Reichsgrenzen kosmopolitischen Anstrich gewonnen; dort tritt der allgemeine Staatsgedanke allüberall äußerlich in den Vordergrund, und man braucht nur wenige Schritte in der Stadt zu machen, um sofort den großen Unterschied, welcher zwischen Pola und den anderen istranischen Orten obwaltet, zu erkennen. Freiheit dauerte es lange, bis dieser Charakter im allgemeinen durchdrang, und es gehört gewiß zu den absonderlichsten Erscheinungen, ja es ist geradezu eine Art von Rätsel, daß in Pola, welches doch alles, was es heute ist, dem engen Verbände verdankt, in den es zur k. k. Marine gebracht wurde, sich eine lange Zeit hindurch dieselbe politische Stellung wie in den anderen Städten der Provinz erhalten konnte. Es wäre natürlich gewesen, daß man in Pola mit offenen Armen die neue Zeit und mit ihr die erstehende Errettung der Stadt vor trostlosem Verfall begrüßte und sich rückhaltlos derselben angeschlossen hätte. Die Stadt wußte sich mit der Marine identifizieren und derselben die Lösung ihrer großen Aufgabe erleichtern. Diese Aufgabe war zwar in erster Linie eine militärische, aber nicht ausschließlich eine solche. Es handelte sich nicht minder

darum, den zahlreichen Angehörigen der Marine, welche durch ihren Beruf mit ihren Familien zum dauernden Aufenthalt in Pola bestimmt waren, ein entsprechendes und angenehmes Heim zu schaffen. Das Gemeinleben Polas ging aber seine eigenen Wege und man war bemüht, in demselben den spezifisch italienischen Charakter der Stadt festzuhalten, so sehr auch keine Stadt der ganzen Adriaküste gerade diesen Charakter eingebüht hat wie Pola, und zwar in der unabwehrlichen Folge der Verhältnisse.

Betrachten wir die Dinge, wie dieselben heute in Istrien liegen, so finden wir eine eigenartige, fast systematische Degeneration aller öffentlichen Institutionen und Anstalten. In Parenzo tagt der Landtag und leitet der Landesausschuß die ihm anvertrauten Angelegenheiten; in Rovigno haben der Gerichtshof erster Instanz für ganz Istrien und die Handelskammer ihren Sitz; in Pirano befindet sich eine italienische Oberrealschule (wird sukzessive aufgelassen) und in Capo d'Ischia ein Obergymnasium und eine Lehrerbildungsanstalt, beide mit italienischer Unterrichtssprache; in Pissino besteht ein Obergymnasium mit deutscher Unterrichtssprache; Pola ist aber dafür die militärische Kolonie. Derzeit haben die Provinzialangelegenheiten ihre Spitze in Parenzo, in gerichtlicher Beziehung gratifiziert man nach Rovigno; wo sich auch die Vertretung der kommerziellen und maritimen Interessen Istriens und der Inseln versammelt; die Schuljugend aber, welche den mittleren Unterricht genießen will, wandert nach Capo d'Ischia, Pirano oder Pissino. Istrien besitzt somit kein eigentliches Zentrum, wie jede andere Provinz der Monarchie, denn auch Parenzo, trotzdem es den Landtag in seiner Mitte beherbergt, kann auf eine solche Stellung keinen Anspruch erheben. Um als Zentrum zu gelten, gehört etwas mehr als die eigentlich durch zufällige Umstände veranlaßte Wahl als Landtagsort dazu.

Daß aber Istrien kein Zentrum hat, erscheint in mehr als einer Beziehung als ein Nachteil für die

Provinz, vor allem schon deswegen, weil dadurch die von altersher vorhandene municipale Separatismus nicht überwunden werden kann, ferner weil sämtliche Interessen einer Provinz sich in einem Brennpunkte vereinigen müssen, damit dieselben in hinigen Zusammenhang miteinander gebracht und demgemäß auch gepflegt und vertreten werden können, endlich weil nur von einem gemeinschaftlichen Zentrum aus nach allen Seiten hin in mehr gleichmäßiger Weise eine betrachtende Anregung ausgehen kann. Vordem war es schwer, für Istrien ein solches Zentrum zu wählen, denn die heutige Provinz bilde sich aus zwei von einander durch Jahrhunderte vollkommen getrennten Teilen, dem altösterreichischen Besitzstande, welcher sich um die einstige Grafschaft Mittelburg gruppierte, und dem venezianischen Istrien. Die venezianische Signoria hatte aber durchaus kein Interesse daran, in ihrem Gebiete einen tatsächlichen Vorort zu begünstigen. Wie sie dieses Gebiet allmählich durch die Unterwerfung der einzelnen Städte erworben hatte, so ließ sie auch die Dinge ziemlich unverändert fortbestehen, und selbst die Bestimmung Capo d'Ischias zum Sitz des höchsten venezianischen Funktionärs im Lande bezweckte durchaus nicht, dieses zur förmlichen Hauptstadt zu erheben. Im Gegenteil, in Venedig fürchtete man durch jeden zentralen Organismus den selbständigen Sinn der Istraner zu ermöden und zu stärken. Da sich bei der definitiven Vereinigung mit Österreich die obersten Landesbehörden in Triest befanden, so lag damals nicht einmal die dringende Notwendigkeit einer Wahl vor, und man verlegte nach der nur kurzen Trennung Istriens zwischen dem Triester und Triamaner Kreise das neue Kreisamt für ganz Istrien vor dem Erwerbe des venezianischen Teiles anzusehen nun einmal gewohnt war. Was aber früher mehr der Rücksicht auf gewohnte Formen, als einem besonderen und überlegten Systeme entsprang, das heute später wirklich den Anstrich eines Systemes trägt, nur, daß man keinen Schritt tat, um für die Provinz

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe bei Verdun.

Genf, 24. Mai. Die amtliche Erläuterung zum gestrigen Berichte des Generals Joffe hat nicht das Geringste über die Ergebnisse der noch vorgezogenen von der französischen Heeresleitung als Beginn eines großen Sieges gepriesenen Angriffs beim Caillietumal zu berichten. Es hat sich nichts ereignet, was die furchtbaren französischen Opfer rechtfertigen würde, die besonders Frankreichs Elitegruppen, die im 20. Korps vereinigt sind, erlitten haben. Sehr unangenehm berührt auch die notgedrungenen Feststellungen, daß entgegen aller amtlichen Voraussetzungen die deutsche Offensive um linken Ufer der Maas nicht nur keine Hemmung erfahren hat, sondern mit größter Nachdruckigkeit die zweiten französischen Linien bedroht.

Der Krieg in den Lüften.

Ein deutscher Flugangriff auf feindliche Schiffe im Ägäischen Meere.

Berlin, 25. Mai. (R.-B.) (Amitt.) Deutsche Seeflugzeuge griffen am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meere zwischen Debagatsch und Samothraki einen feindlichen Verband von vier Schiffen an und erzielten auf einem Flugzeugmuttergeschiff zwei Volltreffer. Die feindlichen Schiffe entfernten sich hierauf in der Richtung auf Smirna.

Zur See.

Der Unterseebootskrieg.

London, 25. Mai. (R.-B.) (Lond.) Das russische Schiff „Regina“ und die italienischen Schiffe „Roberta“ und „Gensia“ wurden von einem Unterseeboot angegriffen.

Dampferzusammenstoß vor Le Havre.

Bern, 25. Mai. (R.-B.) „Petit Parisien“ meldet aus Le Havre: Auf der See erfolgte ein Zusammenstoß zweier Dampfer, wodurch der französische Dampfer versenkt wurde. Von der Besatzung wurden 12 Mann gerettet, 6 werden vermißt.

Schiffunglück.

Amsterdam, 25. Mai. (R.-B.) Dem „Handelsblad“ zufolge stieß das Minenschiff „Schelde“ beim Verlassen des Hafens Nieuwediep mit dem Artillerieschiff „Belona“ zusammen. Die „Schelde“ sank binnen zwei Minuten. Die Besatzung ist gerettet.

Aus dem Inland.

Pour le merite für den Erzherzog-Thronfolger.

Wien, 25. Mai. (R.-B.) Der deutsche Kaiser verlieh dem Feldmarschalleutnant Erzherzog Karl Franz Josef den Orden Pour le merite.

Aus Italien.

Bermehrung der Staatskassenscheine in Italien.

Rom, 25. Mai. (R.-B.) Der Schatzminister vermehrte die kleinen Staatskassenscheine um 100 Millionen Lire.

ein wirkliches Zentrum zu schaffen, was man es bei den einzelnen vorkommenden Gelegenheiten geraderwegs vor, die bisherige Dezentralisation noch mehr zu fördern. So geschah es bei der Erstellung einer Landesordnung in bezug auf die Wahl Porenzos, so bei der Errichtung der verschiedenen Mittelschulen, so bei der Effenbahnerbindung nach Rovigno, so auch bei der Aufstellung der Handelskammer. Man darf aus diesen Tatsachen darauf schließen, daß ein doppeltes Prinzip hierbei vorgezogen wurde, denn die Annahme ganz willkürlicher Momente dürfte doch nicht gefastet sein. Zunächst wollte man den einzelnen, keineswegs in glänzenden Verhältnissen befindlichen Städten jedesmal einen Vorteil zuwenden. Und für ein derartiges Städtchen, wie es jene von Sibirien schließlich doch sind, hat es schon etwas zu sagen, wenn daselbst ein Amt mit seinem Personale und den Familien dieses Personales lebhaft wird, und wenn dieses Amt auch verschiedene Parteien aus der Provinz vorübergehend an sich zieht; — so jene, welche ihr Recht suchen, oder die Geschworenen in den einzelnen Quartalfestungen, die Mitglieder der Handelskammer nach Rovigno, die Landtagsdeputierten und alle jene, welche beim Landesausbruch ihren Angelegenheiten nachgehen, nach Porenzo. Ebenso bringt eine Mittelschule auch stets ein belebendes Element mit sich, Lehrer und Schüler brauchen Unterkunft und Kost. Es ist freilich um eine Provinz nicht sonderlich glänzend bestellt, die solcher Mittel zum lokalen Aufschwunge bedarf; aber wenn mehr nicht geboten werden kann, nimmt man auch mit dem Geringeren vorlieb. Wir glauben nun nicht, daß dieser Vorgang, so sehr er auch im lokalen Interesse gelegen, in allgemeiner Beziehung einen Vorteil hat. Im Gegenteil, die daraus ersiehenden Nachteile sind unverkennbar und es ist wohl heute schon sicher, daß man manchen Schritt in derselben Weise zum zweitenmale nicht tun würde.

(Schluß folgt.)

Vom Tage.

Personalnachricht. Der k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande hat im Einvernehmen mit der Landesverwaltungs-Kommission für die Markgrafschaft Istrien den k. k. Festungskommissär in Pola Rudolf Graf Schönfeldt auch zum Gemeindegerechten für die Stadt Pola bestellt. — Der k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande hat den k. k. Polizei-Oberkommissär Dr. Josef Cosapicola mit der Leitung des Polizeikommissariates in Rovigno betraut.

Wilde Blume beneidet sich der neueste Film, der heute im Kino des Roten Kreuzes zur Vorführung gelangt. Die glänzende kinematographische Aufnahme hat bei den letzten zwei Vorstellungen einen großartigen Erfolg erzielt. Auf allgemeines Verlangen sah sich die Leitung des Kinos veranlaßt, die Vorführung dieser allerersten Kinomenheit nochmals zu wiederholen. Ein Mädchen, das abwärts von der Welt in der wilden Romantik des Waldes aufgewachsen ist, kam sich nach ihrer Trauung mit einem reichen Gutsbesitzer im Flittergold der konventionellen Gesellschaft nicht zurechtfinden. Durch die Intrigen des Sekretärs ihres Mannes der Mutter begünstigt, sucht sie Trost und Glück in dem ihr so wohlvertrauten Wald, wohin ihr der Gatte, der sich inzwischen von der Grundlosigkeit der Verbindungen überzeugt hat, folgt, um in der Einsamkeit der Natur ein idyllisches und seliges Dasein mit dem vergötterten Wesen zu beginnen.

Novo-Alexandria — Pulawy. Laut Handelsministerialerlasses vom 5. Mai 1916, Z. 13349 B er 1916, wird das k. u. k. Stappen-Post- und Telegraphenamt in Novo-Alexandria von nun an den Namen „Pulawy“ führen.

Warenprobenverkehr unter bekanntgegebenen Bedingungen auch zu den Feldpostämtern Nr. 58, 59, 67, 77, 90, 96, 97, 107, 108, 143, 154, 155, 158, 201, 232, 504 zugelassen. Zu den Feldpostämtern Nr. 16, 32, 34, 45, 48, 49, 64, 65, 69, 73, 93, 95, 98, 113, 153, 157, 188, 190, 217, 218, 221, 224, 302, 308, 317 und 323 eingefstellt.

Militärisches.

Flottenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 146. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Riehl. Verlässliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt in d. R. Dr. Müller; im Marinehospital Einienchiffarzt d. R. Dr. v. Waroshina.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruht allergnädigt zu verleißen das geistliche Verdienstkreuz 2. Kl. am weiß-roten Bande in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Marineleutnant d. R. Karl Kokoß, beim Reservehospital 4; anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Korvettenleutnants in der Reserve Georg Simovic, Arpad Majoz und Cyrillus Caric.

Lotenscheine über verstorbenen Kriegseingegangene. Das Kriegsministerium hat kürzlich in einem besonderen Erlasse angeordnet, daß über jeden verstorbenen Kriegseingegangenen ein ex-offio-Lotenschein zu verfaßen und dem Gemeinsamen Zentralnachweisbureau, zweite Abteilung (Wien, Dreihausgasse 11) einzusenden ist. Bei russischen Kriegseingegangenen ist der Name untschriftlich nicht nur in lateinischer, sondern auch in cyrillischer Schrift anzugeben.

Die Gebühren der Kommandanten der Panzerzüge. Seinerzeit wurden seitens des Kriegsministeriums spezielle Bestimmungen, rückwirkend vom 1. August 1914, hinsichtlich der Gebühren jener Offiziere erlassen, die während der Felddienstleistung ein höheres Kommando führen, als es ihrer Charge organisationsgemäß zukommt. Laut einer kürzlich ergangenen Verfügung hat das Kriegsministerium nun die Verfügung erlassen, daß hinsichtlich des Anspruches auf höhere Gebühren anfänglich dieser Kommandoführung als Kommandanten der Panzerzüge Hauptkategorie als systemisiert zu gelten haben. So bezieht beispielsweise ein Oberleutnant, dem ein solches Kommando definitiv verliehen wurde, die vollen Gebühren eines Hauptmannes (hiebe bei die Hauptmannscharge niederster Stufe) mit Erstem des der tatsächlichen Uebernahme des Kommandos ist derselbe Bezug höherer Gebühren dann verbunden, wenn das Kommando mindestens 30 Tage ununterbrochen währt, und zwar beginnt der Anspruch mit Erstem des Monats, der dem Ablauf der 30 Tage folgt. Bei kürzerer Kommandoführung, die als provisorisches Kommando gilt, bleibt der Offizier im Bezug seiner charge-mäßigen Gebühren; während aber eine solche provisorische Kommandoführung 14 Tage oder länger, so gebührt dem betreffenden Offizier die Feld- oder Vereinstaffelszulage nach dem Ausmaße der für das Kommando systemisierten Charge; in diesem Falle würde also ein

Oberleutnant als Kommandant eines Panzerzuges die Oberleutnantscharge, doch die Hauptmannsstaffelszulage beziehen. Die jetzt ergangene Gebührenbestimmung, betreffend die Kommandanten der Panzerzüge, tritt rückwirkend mit 1. Mai 1915 in Kraft.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25. Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Spezialhaus zum Einkaufe von Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche. Polster, Taschentücher, Handtücher, Läufer, Milieus, Deckelr. Badkostüme, Badschuhe, Badhosen, Badstrolcherlücken, Badhandtücher. Matrosenleibel, Netzleibel, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, Krägen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter. Schönste Neuheiten in Damenblusen, Schürzen, alizes, Japans, Unterröcken, Damenmänteln, Schürzen, Kinderblümen und Kinderkappen. Feste Preise!

Ausweis der Spenden. Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 25. IV. bis 25. V. 1916: Marinemunitionsstablisement K 43-05, Offiziersmesse Montecelio 67-19, Flottenadmiralatskanzleidirektion 1-59, Gasthaus Ivie -46, Café „Virilus unites“ 9-03, Offiziersmesse Allura 81-03, Bezirkshauptmannschaft Pola -48, S M S „Chamäleon“ 5-86, Matrosenkorpskasse 2-55, Papierhandlung Langin 5-88, Waronhaus Tienent & Heim 1-85, Gasthaus „Alla Velora“ 2-49, S. M. S. „Radetzky“ 43-59, Marinebad 26-40, Marineproviantamt 1-04, Offiziersmesse Barbariga 6-85. Summe . . . K 321-14

Ein neues Werk von Heinz Slawik: Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel „Als die Schwabe in den Tod fuhr...“ das neueste Werk unseres bekannten Marinekristalliers Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskasse, S. Polcarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Mohler und Schmidt und bei der Firma Sof. Krmpotic bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Zweigvereine zugute.

Hans Nachgarten: Auszug aus dem Schiffstagebuch. Zwei Jahre in Japan und China. Zu haben in der Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

KINOTHEATER „NOVARA“ Heute Freitag Das Ende vom Lied. Drama. In der Hauptrolle Henny Porten. Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h.

Jockele und die Mädchen.Roman von Max Geißler. Neuestes Ullsteinbuch.
Vorrätig in der K 150.

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Kleines Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller; Minutmalte 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Minerva 6, 3. St. 848
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 10, Portiere, links. 851
- Möbliertes Zimmer ohne Verbindung zu vermieten. Vicolo Mugio 2, Monte Parabiso. 852
- Möbliertes Zimmer mit Verbindung und jedem Eingang zu vermieten. Via Diana 36, 1. St. Zu besichtigen den ganzen Tag. 837

Zu verkaufen:

- Parabeln in Salz eingelegt, in 5-Liter-Öläsern, preiswert abzugeben. Nebellinoftraße 54, während der Mittagsstunden. 849
- Schöne gut erhaltene Schlaf- und Speisezimmer-einrichtung, sowie eine eiserne Kasse zu verkaufen. Zu besichtigen von 5 bis 8 Uhr p. m. Via Lanza 33. 840

Zu kaufen gesucht:

- Feuerfeste Kasse, kleines Format, zu kaufen gesucht. Dollesch, Foro 13. 847
- Eine gut erhaltene Küchenkredenz wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 845
- Alles Rohhaar oder Matrasen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 835

Offene Stellen:

- Arbeiter für jeden Samstag, den ganzen Tag, gesucht. Anfragen in der Administration. 840

Verchiedenes:

- Kanarienvogel entflohen. Abzugeben Via Verubella 18. 850

Dr. Milan Kovadević, Die Kroaten kommen.

Ein Kriegerroman an die Völker im Kriege. K 2-25.

Freiherr von Succovaty, Ein alter Defterreicher und Friedrich Raumanns Mitteleuropa. Preis K 1-20.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Martini:**Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.**

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 2 Kronen.

Renofin erhältlich bei
Jos. Krmpotić**Werksbeamten-Stelle.**

Bei der gefertigten Werksleitung wird eine mit der Organisation eines Werkskonsumes gründlich vertraute und mit den entsprechenden kaufmännischen und buchhalterischen Kenntnissen ausgestattete Kraft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Die Stellung ist die eines Werksbeamten, Gehalt nach Uebereinkommen nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Kenntnis einer südslawischen und der italienischen Sprache erwünscht. Ledige bevorzugt.

Die Gesuche sind zu richten an die Trifaller Kohlenwerks-Gesellschaft, Carpano, Post Albena, Istrien.

Trifaller Kohlenwerks-Gesellschaft

Adriatische Steinkohlenbergbau.

Totes Geld

für Sie! Bezahle für Flugpostkarten aus Przemysl 5 K, für verbogene 3 K pro Stück. Für Marinefeldpostkarten von den diversen Booten revanchiere mich mit Kriegsliederbüchern. Kaufmann Kraus, Wien II/1, Prater, Sternock-Platz 12. R

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia
:: Nr. 34 ::

Programm für heute:

„WILDE BLUME“

Wunderbarer 1274 Meter langer Film in einem Vorspiel und 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Ernst Matray. In der Hauptrolle AUD EGEDE NISSEN.

Vorstellungen um 2'30, 3'40, 4'50, 6 und 7'10 Uhr p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

**Abadie-
Hülsen**

sowie -Zigarettenpapier,

Schreibmaschinenbänder,

Kohlenpapiere, Flekto-

graphenblätter u. Tinte,

chinesische Tusche,

Stempelkissen, Reißnägel

zu haben bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz 1